

verfüßt völlig unhaltbar; er verließ daher während der Religionskriege Paris mehrere Male und suchte an deutschen und schweizerischen Universitäten ein Lehramt zu erhalten. Seine Versuche waren aber nicht mit Erfolg gekrönt. Er lehrte daher 1571 wieder nach Paris zurück und verlor im folgenden Jahre (1572) in der Bartholomäusnacht das Leben.

Die wahre Dialektik ist nach der Ansicht des Ramus zu definiren als *virtus disserendi* und ist somit im Grunde ein und dasselbe mit der Rhetorik. Diese Verschmelzung der Dialektik mit der Rhetorik ist der Grundirrtum der ramistischen Doctrin. Dementsprechend theilt er die Dialektik in zwei Theile, in die Lehre von der Erfindung und in die Lehre vom Urtheile. Der erste Theil sucht die Quellen festzustellen, aus welchen wir die Gründe zur Lösung der verschiedenen Fragen schöpfen können; der zweite dagegen lehrt, wie wir jene Gründe zur Lösung der Fragen anwenden, d. h. wie wir zu Werken gehen müssen, um aus jenen Gründen über die uns gegenüberstehenden Erscheinungen richtig zu urtheilen. Das Urtheil gestaltet sich wiederum in drei Stufen. Die erste Stufe ist der Syllogismus, die zweite die Collocation oder Disposition der gewonnenen Erkenntnisse zu einem Ganzen, die dritte endlich die Zurückführung alles Erkannten auf Gott. — Die ramistische Dialektik fand Verbreitung namentlich auf schweizerischen, deutschen und englischen Hochschulen, während man sie auf den katholischen Hochschulen zumeist bekämpfte. So entstanden unter den Dialektikern jener Zeit zwei Parteien, die der Ramisten und die der Antiramisten, zwischen welchen es zu scharfen Kämpfen kam. (Vgl. Waddington [Kastus], *De Petri Rami vita, scriptis, philosophia*, Paris 1848; *Le même*, Ramus, sa vie, ses écrits et ses opinions, Paris 1855; Ch. Desmazo, *Petrus Ramus, sa vie, ses écrits, sa mort*, Paris 1864; M. Canton, *P. Ramus, ein wissenschaftlicher Martyrer des 16. Jahrhunderts*, in *Selzers Monatsblätter* XXX [1867], 129 ff.; *Nouv. Biogr. gén.* XLI, 570 ss.; *Stöckl, Gesch. der Philos. des Mittelalters* III, Mainz 1866, 296 ff.; Lohstein, *P. Ramus als Theologe*, Straßb. 1878.) [Stöckl.]

Rancé, Armand le Bouthillier de, f. Trappisten.

Raphael (Ραφαήλ, von ראף und רפא, d. i. „Gott heilt“ oder „Heilung Gottes“), einer der drei Engel, deren Namen uns die heilige Schrift nennt (s. d. Artt. Engel, Erzengel, Gabriel, Michael), und „einer der Sieben, die vor dem Herrn stehen“ (Job. 12, 15). Dieser Engel wurde in der menschlichen Gestalt des Azarias, Sohnes des großen Ananias, von Gott gesandt, um den blinden Tobias zu Ninive zu helfen, dessen bedrängter Verwandter Sara, der Tochter Raguels, zu helfen und den jungen Tobias auf seiner Reise nach Raguel (Medien) zu begleiten (s. d. Art. Tobias). Anderswo als im Buch Tobias wird derselbe

nicht erwähnt; er ist nach Cornelius a Lapide (Comment. in Tob. 3, 25) nicht der Schutzengel des Tobias (vgl. Tob. 3, 25 und 12, 14, 20), sondern speciell ein Engel des Heilens und ward deswegen in einem besondern Auftrag von Gott gesandt (Raphael, qui medicinae praesest; Orig. Hom. 14 in Num., n. 2, bei Migne, PP. gr. XII, 680. Ubicumque medicina et curatio necessaria est, Raphael mittitur; Hieron. in Dan. 8, 16, 17, bei Migne, PP. lat. XXV, 563). In der Kirche wird Raphael am 24. October als Erzengel verehrt, womit seiner Sendung eine besondere Bedeutung beigelegt ist. Die heilige Schrift nennt ihn nur Engel, ohne über seine Natur etwas anzugeben; sicher ist, daß er zu einer der höchsten Klassen der Engel gezählt werden muß. Weitere Untersuchungen können nicht angestellt werden. In rabbinischen und apocryphen Büchern kommt Raphael als einer der höchsten Engel vor, welcher mit Michael, Gabriel und Uriel am Throne Gottes steht (Buch Henoch 9, 1; 20, 3; 22, 3 ff.; 40, 9). Die Kirche verehrt im hl. Raphael noch speciell den Patron der Reisenden (vgl. das Officium und die Messe seines Festes und das Itinerarium), und die christliche Kunst stellt ihn dar als Pilger, den jungen Tobias begleitend, oder mit Wanderstab und Rucksack ohne Tobias, oder auch mit einem Fische. (Vgl. AA. SS. Boll. Sept. VIII, 10—13, sowie die Commentare zum Buche Tobias [s. d. Art.]; Jameson, *Sacred and Legendary Art* I, 5. ed., Lond. 1866, 126 ff.) (L. Helmsing O. S. B.)

Raphaelsverein, s. Vereinswesen, lathol.

Raphaim (רפאים, LXX immer ῥαφαιες), einer der semitischen Stämme, welche die Urbewölkerung von Palästina bildeten. Sie wohnten in dem spätern Argob und in Basan um Astarothe Rarnaim herum (Gen. 14, 5. Deut. 3, 13). Sie waren ein riesenhaftes Geschlecht, und nach diesem Merkmal werden Deut. 2, 11 auch die Emim und die westjordanischen Enacim (s. d. Artt.) zu ihnen gerechnet. Die Erinnerung an sie erhielt sich in dem Namen des südwestlich von Jerusalem gelegenen Raphaimsthal (כולאס τῶν ραφάιμων, Jos. 15, 8. 1 Par. 11, 15). [Kaulen.]

Raphia (Ράφια), bei Josephus die südlichste Küstenstadt von Palästina an der Grenze der Wüste, mit einem wenig besuchten Hafen (Diod. 20, 74), jetzt Bir-Resfa. Sie ward von Alexander Jannäus erobert und verwüstet, von Gabinius wieder hergestellt. (Vgl. Jos. Ant. 13, 13, 3; 14, 5, 3; Bell. Jud. 4, 11, 5; Strabo 16, 81 [759].) [Kaulen.]

Raphidim (רפידים), eine Station auf dem Wüstenzug der Israeliten in der Nähe des Sinal. Dort murrten wegen Wassermangels die Israeliten gegen Moses, bis er ihnen Wasser aus dem Felsen hervorgebracht hatte, so daß die Stelle von da an Massa und Meriba genannt wurde; dort auch ward Israel von Amalec überfallen und auf Moses' Gebet wunderbar errettet (Ex. 17, 1 ff.; 19, 2. Num. 33, 14). [Kaulen.]